

Erhöht täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Gr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postnachschuß.  
Anzeigen u. Annoncenstellen für Einzelre und Abonnementen gegen Zahlung, Preisverträge 104, Inseraten und demselben gleichlaufend.  
K. Mann, Cigarrenfabrik, Leipzigerstr. 77.  
Gutjahr, große Kramstraße 18, Wittenberg- und Buchdruckerei.  
K. Müll. Buchverlag, Marktplan 10.  
Herrlich, Buchhandl., Breitestraße 22.  
Kreuzer & Sohn, Buchhandl., Breitestraße 60.

# Halle'sches Tageblatt.

Verantwortlicher Herausgeber.

Ämtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erhöht täglich  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Annoncenpreis für die Spalte 1 Egr. 3 Pf.  
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Annoncen bis 4 Uhr Vormittags, später werden Tags zuvor erachtet.  
Annoncen besorgen die Annoncen-Bureau: Gauselmann & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig, München, Daube & Co. in Frankfurt a. M., G. Schäfer in Hannover u. in Jäger & Co. in Berlin.

## Zur Tagesgeschichte.

Es waren bedeutungsvolle Tage, die Kaiser Wilhelm in Petersburg durchlebte, bedeutungsvoll nicht nur für ihn durch tausend und aber tausend Beweise rührender, zarter Aufmerksamkeit und Liebe, die ihn an der Kiewa wie im eigenen Hause empfing, sondern bedeutungsvoll auch für Deutschland, welches reich an Ehren, ebenbürtig an Macht und Ansehen, jenen Freundschaftsbund mit neuer Weihe umgab, der in den Maientagen des Jahres 1813 auf den Felsern von Wägen und Großherden seine erste Befestigung empfangen hatte und seitdem sich jedes Jahr hindurch bewahrt hat! Fast in dieser ganzen langen Zeit ist Kaiser Wilhelm persönlich der Träger dieses Freundschaftsbundes gewesen, dessen Werth die Geschichte der letzten zehn Jahre außer allen Zweifel gestellt hat. Auf der Höhe seiner Erfolge konnte der nunmehr Deutsche Kaiser, und nicht nur für Deutschland allein — diesen Bund um so zuverlässlicher erneuern, als die Wertschätzung des Deutschen Reiches, die erprobte Kraft unseres Volkes, jede Mißdeutung dieses Schrittes ausschließt.

Der neue Zeitalter hat ihre Aufgabe. Der Besuch an der Kiewa hat so wenig mit den seit Jahrzehnten begrabenen Neffen der heiligen Allianz gemein, wie die in Wien bevorstehende Monarchenbegegnung mit dem Wiener Congreß. Das heutige Deutschland wird kein Bündnis eingehen oder erneuern, welches so bald nach seiner Begründung zu einem Bande der Feindschaft und des Neides und zu einem schwierigen Riegel für die Entwicklung der deutschen Verhältnisse geworden war.

Wohi die meisten Herzen im Vaterlande sind den Wegen unseres Kaisers mit Liebe und Theilnahme gefolgt. Sie empfanden dankbar die ungeduldrige Bereitwilligkeit und Jünglichkeit, welche Kaiser Alexander und Kaiser Wilhelm's Volk und Herz einem Monarchen und seinen bedürftigen Vätern entgegengebracht haben, Zeichen, deren verheißungsvolle Bedeutung die Zukunft erfüllen möge!

An der Grenze seines Landes und Reiches, in der alten Krönungsstadt der Monarchie, hat Kaiser Wilhelm die Heimreise für einen Tag unterbrochen, um einen Aelch des ersten Armeecorps zu besichtigen, jene Truppen, welche in den harten Kämpfen um Metz und im Winterfeldzuge im Nordosten Frankreichs sich mit unerschütterlichem Muthe behauptet haben. Es waren die alten Helden, wie sie seit Tann vorangekämpft zu Deutschlands Ehre und Siegen, die alte Treue hell und rein wie Wägenröhren und unerschüttert vom zersetzenden Wolfe unserer Zeit, die ihn in Königsberg umgaben; in jener Stadt, welche in schweren Tagen die stille Werththat des Wideraufstehens Preußens und Deutschlands gewesen ist; von wo aus in den Frühlingstagen des großen Befreiungskrieges der Strom der vaterländischen Begeisterung sich Bahn brach und das deutsche Volk in stolzem Siegeszuge, in alter opferreicher Zähigkeit, seine Fahnen bis zu den Ufern der Seine trug. Zweif-

frage erst sind seit der Königsberger Krönung verfloßen, die Preußen noch in den Grenzen von 1815 gefeiert und heute blühte dort der Deutsche Kaiser auf seine selbst von den größten seiner Vätern unerreichten Erfolge zurück. — Heute am Jahrestage des Frankfurter Friedens! Sei es ein bedeutsames und glückverheißendes Zeichen, daß Kaiser Wilhelm's Heimkehr aus Rußland gerade auf diesen Tag fällt, der für alle Zeiten im Gedächtniß des deutschen Volkes leben soll.

In Rom hat der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Visconti Venosta den Standpunkt der italienischen Regierung zur Klostergelehrte dargelegt. Es mag staatsmännisch klug gewesen sein, daß der Minister das Vorhandensein von zwei religiösen Fragen für Italien proklamirte, „eine nationale Frage der Beziehungen zwischen Staat und Kirche, welche Italien selbstständig lösen könne“ und eine internationale, welche die „kosmopolitische“ Stellung des Papstthums betreffe. In eine Kampf wider die religiöse Institution des Papstthums will nur der vorgegriffenste Theil der Opposition eintreten. Schuld der Klostergelehrte dürfte es werden, wenn diese Opposition sich in erheblicher Weise vergrößert.

Ein Pariser Telegramm theilt der Welt zur Verabingung mit, daß die heutige Sitzung der Permanenz-Kommission der französischen Nationalversammlung, wie „aus gut unterrichteter Quelle“ verlautet, ohne ernste Interpellation verlaufen werde, eine Antikindigung, welche etwas stark an den Gott der Winde in den Irrfahrten des Dyrheus erinnerte, der je nach Bedarf einen Sturm losließ oder einperrte. Folgt dann die Versicherung, daß auch eine Kabinettsveränderung vor dem Wiedereintritt der Kammer nicht statfinden solle.

Die Vollziehungs-Berordnung zum Beschluß des Wiener Regierungsrathes vom 18. März 1873, betreffend die „Einstellung“ der katholischen Priester im Jahr, datirt vom 28. April. Sie unterliegt den „in ihren amtlichen Funktionen eingesetzten katholischen Priestern“ alle geistlichen Funktionen in den zum öffentlichen Gottesdienste bestimmten Kirchengebäuden, ferner alle Funktionen in den Schulen und in den Behörden der öffentlichen Schulen, alle anderen Funktionen öffentlichen Charakters, wie namentlich die Delinquenzen im Ernste an Professionen und Begräbnissen, sowie das Freizügen und Stadtführen, sofern es öffentlich geschieht, endlich das Erscheinen beim Leichenbegleite und bei Leichenfeier. Jede Nichtbeachtung des Verbotes wird mit Geldbuße geahndet. Letztere trifft auch jeden Geistlichen, welcher öffentlich die vor dem bürgerlichen Beamten abgeschlossene Eheliche als bloßes Kontrakt, respective die daraus entstehenden Kinder als unehelich erklärt, oder eine Ehe kirchlich einsegnet, bevor die Civiltrauung vollzogen ist.

Die Nachrichten aus Oesterreich sind heute in erster Linie der sprachlichen Verwirrung gewidmet, welche im Herr-

schaftsgebiete des goldenen Kalbes eingetreten ist, und welche vielleicht dazu beitragen wird, dem im öffentlichen Leben Oesterreichs bereits in widerlicher Weise hervorgetretenen Uebergewicht der Alles dominirenden Bankiers-Interessen für einige Zeit ein Ziel zu setzen.

Die bevorstehende Anwesenheit des Fürsten von Montenegro in Wien, welcher bekanntlich der Kaiserin von Rußland in Neapel einen Besuch abgestattet hat und jetzt am italienischen Hofe zu Rom weilt, giebt Wiener Blättern zu einer eingehenderen Betrachtung Anlaß. Danach birgt der Besuch des Fürsten Nikita neben dem Wunsche, die Weltanstellung zu besichtigen, auch noch die Absicht in sich, die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro zu befestigen.

Aus Spanien wird außer von neuen Gesetzen auch von der Verhaftung des Admiral Lopez berichtet, welcher vor einigen Tagen bereits in Biarritz eingetroffen sein sollte. General Novillas, welcher sieben Kriegsminister geworden, will wieder in das Gebrige ziehen, und wird durch Figueroa als provisorischer Minister der provisorischen Regierung vertreten.

## Landtag. Berlin, den 10. Mai.

Der Entwurf über die Beteiligung der Staatsbeamten bei der Verwaltung von Erwerbsgesellschaften wurde — nach Zurückziehung des auf denselben Gegenstand bezüglichen Antrages der Abgeordneten Dunder und Richter nach kurzer Verabingung in erster und zweiter Lesung angenommen. Des Weiteren nahm das Haus der Abgeordneten auf Grund mündlicher Berichte der Budgetkommission den Antrag Schmidt auf Rückgewähr der Kriegseinstellungen, den Antrag Lehmann, betreffend die Aufhebung der Gehälter der an Strafanklagen angeestellten Lehrer und den Antrag v. Kottorf auf Förderung der Pferdezeit ohne Debatte an. Abg. Weinhoff hat eine Interpellation über den Bau einer Bahn von Harburg nach Stade eingereicht; ihre Verlesung wird in der nächsten Woche erfolgen.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern beide aus dem Herrenhause zurückgelommene Kirchengeetze definitiv noch den Beschlüssen des anderen Hauses genehmigt; ihre Publikation dürfte unverzüglich erfolgen.

— Die Abschaffung der Salzsteuer und deren Ersatz durch die Tabaksteuer und Wägensteuer ist für diese Session ausgegeben. Eben so wenig werden noch in dieser Session Gesetzentwürfe über Presse und Evidenze zu erwarten sein.

— Dem Frankf. Journal wird von hier telegraphirt: „Bismarck's Zustimmung zu dem Gesetze über die Evidenze und die Civilstandsregister ist neuerlich konstatirt. — Die Red. begleitet die Noth mit einem?“

— Merkwürdig, daß alle Parteien darin einig sind, eine Reform des Herrenhauses zu verlangen, selbst die Konservativen. In der Kreuzzeitung werden Vorschläge zur Reform

## Feuilleton.

### Die Dorfkrän.

Novellette von Hans Tharau.

(Fortsetzung.)

Karl gab zu, daß Dora von ungewöhnlicher Schönheit sei, weiter ging er nicht. Dann schilderte er mir in lebhaften Farben das Glück einer Ehe, wie er es jetzt genieße, an der Seite einer hochgebildeten Frau, und suchte mir einzureden, daß mich Dora bald vergessen und mit einem Manne ihres Standes glücklich werden würde.

Dagegen zeichnete er ihr gewisses Unglück in einer Verbindung mit mir als so unabweisbar, daß dies mehr als alles Andere bestimmte, seinem Rathe zu folgen. Er wollte mich wo möglich schon am nächsten Morgen mit sich haben führen, doch mußte er auf meine Vorstellungen selbst zugeben, daß es zu sehr auffallen würde, wenn ich bei dem Hefte schifte.

Er drang aber in mich, gegen Abend, wo das Fest doch größtentheils vorüber, den Wagen zu benutzen, welchen er für sich selbst von der benachbarten Poststation hierher bestellt hatte, er wolle bis zum nächsten Morgen zurückbleiben und meine Abreise durch plötzlich dringende Geschäfte erklären.

Der Plan wollte mir nicht ganz gefallen, doch debte mein Herz seine vor dem Gedanken eines Abschiedes von Dora zurück, und halb und halb auf seinen Vorstoß eingegangen, befiel ich mir nur vor, über die Zeit meiner Abreise die Ereignisse des kommenden Tages bestimmen zu lassen.

Als ich in der Stille der Nacht nach meiner Stube schlich, und mein Weg mich an Doras Thür vorbeiführte,

fant ich einen Augenblick vor der Schwelle auf die Knieen: „Dora, vergieb mir!“ so heiß es in meinem Herzen, „es gilt ja Dein eigenes Wohl!“

War es ein Schlußstein, das mir entgegenklang? — nein, der Herdwind fuhr um das Haus und seufzte durch die schlecht verschlossenen Thüren.

### VIII.

„Du schiltst die Gott, verlaßlicher Schatz, 3' schil ich dir nimmermehr!“ (Vollständ.)

Der Festtag des Dorfes war zugleich ein Festtag der Natur. Der moltenlose Himmel erinnerte an den kaum vergangnen Sommer, es war, als nähme die Sonne noch einmal ihre alte Kraft zusammen, um das festlich geschmückte Dorf zu grüßen.

Beob's Haus, vornehmlich aber die Kirche, prangte in Kränzen, man konnte es kaum begreifen, woher in der späten Jahreszeit noch all das Ausgehauene gekommen.

Am Vormittag wurde die neu ausgebaute Kirche durch einen kurzen Gottesdienst eingeweiht, Mittags die Armen des Dorfes durch gräßliche Guld gespeist, und Nachmittags verammelte man sich auf einem freien Platze vor dem Schlosse, wo die Jagend tanzte.

Die gräßliche Familie erschien selbst unter der Menge, und die jungen Mädchen nahmen an dem fröhlichen Tanze und anderen Belustigungen theil.

Auch Dora war mit ihren Eltern hingekommen, und die allgemeine freudige Stimmung schien auch auf sie einzuwirken, so schön und anmuthig, meinte ich, sie noch nie gesehen zu haben.

Sie war nicht anders als sonst gekleidet, nur daß ihr Kleid heller war, und das weiße Tuch wohl von feinerem Stoffe sein mochte.

Ihr einziger Schmuck bestand darin, daß sie ein tothes Band in die prächtigen Zöpfe eingeschoben hatte, und an

einer Seite eine einzige dunkelrothe Rose, die letzte des Jahres, befestigt war; kein Wunder, daß aller Augen bewundernd an ihr hingen.

Später, beim Tanzen, entfiel ihr die Rose, ich hob sie auf, ohne daß sie es merkte, und steckte sie in meine Brusttasche, um sie nachher als einziges Andenken mit meinen Zeichnungen von Wiesenheim aufzubewahren.

Es war ein altes Versprechen zwischen uns, daß Dora an diesem Tage den ersten Tanz mit mir tanzen sollte; ich konnte mich, ohne ihr aufzufallen, dem nicht entziehen, und bald flogen wir im Kreise herum.

Ich gab mich der Wonne des Augenblicks ganz hin, sie tanzte leicht und anmuthig, „ein schönes Paar“, hörte ich von verschiedenen Seiten, es kümmerte mich nicht; diese Stunde noch wollte ich vergessen und glücklich sein, doch als ich sie zum letzten Male an ihren Platz führte, sah ich ein paar dunkle, wehmüthige Augen auf uns gerichtet, es waren die des Müllers, das schmit mir durchs Herz, und meine Festtagsstimmung war dahin.

Von jetzt ab suchte ich eine Fröhlichkeit zu heucheln, von der meine Seele nichts wußte.

Der kurze Herbsttag hing schon an sich zu neigen, und mein Fremd mahlte mich, daß die Stunde der Abreise nicht mehr ferne sei.

Ich trat zu Dora heran, ich mußte noch einmal mit ihr reden.

Da schlug sie ihre klaren Augen zu mir auf und frug eintrüchlich:

„Engelbrecht, was ist Euch! Euch fehlt etwas.“

Ich versuchte zu scherzen und es ihr anzureden; doch es gelang nicht. Ich mußte endlich zugeben, daß ich einen Kummer habe und sprach:

„Du wirst es bald erfahren, Dora, warum ich traurig bin, nur jetzt geht es nicht.“

Sie legte ihre Hand auf meinen Arm. „Engelbrecht,“ sagte sie — so flehentlich und doch so bestimmt hatte sie



des Herrenhauses gemacht, die auf Folgendes hinauslaufen: 1) Beschränkung der königlichen Berufung auf Lebenszeit aus Allerhöchstem Vertrauen auf eine höchste, nicht zu überschreitende Zahl; 2) Ausdehnung der Vertretungen der Grafen- und Familienverbände so wie des alten und befestigten Grundbesitzes auf die neuen Provinzen; 3) Befestigung der Vertretung der Städte.

— Aus der Provinz schreibt man: „Buß- und Betttag ist natürlich auch in den katholischen Kirchen gefeiert worden. Aber in die eigentümlicher Auffassung von Seiten unserer Ultramontanen, das entnehmen Sie aus folgenden Aeußerungen eines schlichten, einfältigen Priesters, der nur nachredet, was ihm vorgelegt ist. „Der Kaiser“, sagte der ehrwürdige Geistliche in Erwiderung einer Bemerkung über den Bußtag, „der Kaiser hat über eine kirchliche Feier uns nichts vorzuschreiben, sondern nur der Bischof; wir wissen von keinem Buß- und Betttag am Mittwoch; am 7. feiern wir einen hohen Heiligen unserer Kirche, damit Basila.“ So hätten denn die Katholiken nicht Buß- und Betttag neben ihren evangelischen Landesleuten gefeiert, sondern an Anordnung des Erzkaisers den heiligen Joseph oder einen anderen Heiligen. Es ist nur fraglich, ob die katholische Kirche auch außerhalb Preußens am 7. Mai denselben Heiligen gefeiert, oder ob nur in Preußen, also eine preussische Feier dieses Heiligen am Buß- und Betttag stattgefunden hat?

— Am Bayer. Vaterland debütiert ein französischer Parner mit einem Schreiben, das zu den noch immer vornehmbareren Berühmtheiten über die Reichstreuere der Ultramontanen eine recht nette Illustration bildet. Der würdige Mann sagt:

„Das Volk steht auf unserer Seite; keine Fahne mehr wird das Preußenthum aus den Dachsulen hervorlocken. An meinem Hause ist noch kein bunter Felsen gesehen worden, auch keine Eichenkränze und Zettellämpchen, obgleich fast Alles nützlich gemacht worden war zur Zeit der Sieges- und Friedensfeste. Einige wollten für mich fürchten, aber ich fürchtete mich nicht. Jetzt schämen sich die Weissen ihrer damaligen Schwäche; Sebanfeier und Senftages wäre nun unmöglich.“

Wien, 10. Mai. Die gestrige Soiree des deutschen Botschafters war von fast sämtlichen Gliedern des kaiserlichen Hauses sowie von dem Prinzen von Wales, dem Prinzen Arthur von England, dem Prinzen Georg von Sachsen, dem Grafen von Plandern, den Ministern, dem diplomatischen Corps und den Mitgliedern der Ausstellungs-Commission besucht und nahm einen sehr glänzenden Verlauf. Der Kaiser und die Kaiserin waren durch die noch nicht aufgehobene Hoftrauer von der Theilnahme abgehalten. Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen und die Frau Kronprinzessin verweilten bis gegen 11 Uhr.

Paris, 9. Mai. Wie vor dem 27. April spricht Gambetta auch jetzt vor dem 11. Mai die Ueberzeugung aus, daß die Wähler in erdrückender Majorität für die Republik eintreten werden. Zugleich stellt in der République Française Gambetta sich das schmeichelhafte Zeugniß aus, daß seine Dictatur diese Umkehr des Landes zur Republik bewirkt habe. Wie man hört, hat Gambetta seit dem 27. April bedeutend an Selbstgefühl gewonnen. Zugleich florirt der Epochenmiasmus wieder an allen Ecken und Enden. Die legitimiistische Correspondance Saint Geron kündigte an: Man beschäufigt sich bereits mit den Mitteln, um Thiers zu füttern; es ist ein großes Vorurtheil, wenn man ihn für unentbehrlich hält. Der Tempel sieht sich hierdurch veranlaßt, bereits die Folgen eines legitimiistischen Staatsrechtes zu erwägen.

mich noch nie angeredet, verspricht mir eins: was es auch ist, das ich erfahren soll, Ihr selbst sollt mir sagen, nicht der Fremde dort.“

Sie blühte schon zu stark hinüber, der in einiger Entfernung, an einen Baum geleht, die malerischen Gruppen betrachtete.

Ihr schneller Instinkt hatte ihr gesagt, daß er mit der Ursache meiner jetzigen trübten Stimmung in Verbindung stehen müsse.

Ueberrascht und verwirrt gab ich ihr das verlangte Versprechen.

Auf meinen Wink folgte mir mein Freund aus dem Gedränge, an ein stilles Plätzchen, wo ich ihm meinen Entschluß mittheilte, ihn heute allein abreisen zu lassen und ihn am andern Morgen, nachdem ich selbst mit Dora gesprochen, zu folgen.

Er war ärgerlich über meine Barmherzigkeit, da er aber sah, daß seine Vorstellungen diesmal nicht fruchteten, fügte er sich in das Unabänderliche, nur noch die Drohung hinzusetzend, daß er, falls ich am nächsten Tage nicht eintrüfe, sofort umkehren und mich abholen würde.

Mit etwas erleichtertem Herzen sah ich ihn abfahren, ich hatte doch nicht feige die Nacht ergriffen, sondern wollte meinem Schmerz wie ein Mann ins Angesicht sehen. Als ich aber am Tage entlang ging, und den fernen Klängen der Tanzmusik wieder entgegen, mich zu sammeln suchte und es überlegte, wie ich wohl meine plötzliche Abreise Dora und ihren Eltern gegenüber erklären würde, verselbte ich wieder in den alten Kampf, und wohl über eine Stunde umherirrend, fand mich der einbrechende Abend eben so unschlüssig wie zuvor.

Endlich machte mich die Dunkelheit, daß das Fest vorüber sei und man sich über mein langes Ausbleiben wundern würde.

Ich eilte nach dem Küstlerhaus, die Familie war zurückgekehrt, und an der Hausthür trat mir Frau Steigmilller mit den Worten entgegen:

„Einen Brief für den Herrn Baumeister, seit einer halben Stunde sucht Euch mein Mann vergebens.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie man aus Belfort vom 7. Mai meldet, ist es in dem 25 Kilometer von dort liegenden Städtchen Beaucourt zwischen einer Abtheilung deutscher Dragoner und den Einwohnern zu einem Conflict gekommen. Die Dragoner waren dort hin abgeandt worden, um einen deutschen Deserteur festzunehmen. Derselbe hatte sich von Belfort in das Städtchen geflüchtet und dort als reußer Deserteur sofort Arbeit gefunden, sich aber bald wegen eines Frauenzimmers mit einem Bewohner von Beaucourt entzweit, der dann nach Belfort eilte, um ihn bei der deutschen Militärbehörde zu denunciiren. Als die Dragoner in Beaucourt ankamen, machte sich der Deserteur aus dem Staube, gewandt das Ufer der Doubs, sprang in dieselbe und es gelang ihm, das jenenseitige Ufer, das nicht mehr zu den occupirten französischen Gebietstheilen gehörte, zu erreichen. Einer der Schüsse, die ihm nachgesandt wurden, traf ihn, als er sich noch im Wasser befand, verletzte ihn jedoch nicht ernstlich, da er seine Flucht fortsetzen konnte. Das Erscheinen der Dragoner hatte inwohnen in dem Städtchen große Erregung verursacht. Die Leute rodeten sich zusammen, infiltrirten die Soldaten und warfen mit Steinen nach ihnen. Zu einem Kampfe kam es nicht, da die Dragoner ruhig zurückzogen und sich damit begnügten, Bericht zu erstatten. Die deutsche Behörde ergriff sofort ihre Maßregeln und sandte 300 Mann mit 6 Kanonen nach Beaucourt ab, um das Städtchen militärisch zu besetzen. Zugleich setzten sie den französischen Regierungs-Commissar in Belfort, Hrn. Lebou, von dem Vorgefallenen und den getroffenen Maßregeln in Kenntniß.

Amer. National schreibt: Nach einem von der Militärgerichtsbarkeit in Versailles verfaßten Berichte soll die Anzahl der auf die Commune bezüglichen Prozeßacten noch ungefähr 2500 betragen.

Konstantinopel, 8. Mai. Der Kriegsminister hat einen Vertrag über den Ankauf von 500,000 amerikanischen Gewehren abgeschlossen. In den arabischen Provinzen Yemen und Pedras soll ein siebentes Armeecorps errichtet werden.

**Aus Halle und Umgebung.**

Halle, 12. Mai.

— Der frühere Privatococent Dr. Ferdinand Reag in Wiesbaden hat dem Frankf. Journal zufolge einen Ruf als ordentlicher Professor der Rechte an der Juristenfacultät der hiesigen Universität erhalten.

— Beim Ausforschten eines Grundstücks an der Waggeb.-Chaussee wurde das Gerippe eines männlichen Leichnams gefunden.

— Der Staatsanzeiger enthält wiederum eine lange Reihe von Ordensvertheilungen an Personen, welche sich während des Krieges von 1870/71 durch patriotische Handlungen außerhalb des Kriegsschauplatzes besonders ausgezeichnet haben.

Wir entnehmen der Liste folgenden Namen. Es haben erhalten: den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse mit dem rothen Kreuz auf weißen Felde, am Erinnerungsbande: Diege, Amtsrath und Rittergutsbesitzer zu Barby, Kreis Calbe, Graf Wartensleben, Major a. D. und Rittergutsbesitzer auf Seedorf bei Genthin; den königl. Kronen-Orden vierter Klasse mit dem rothen Kreuz auf weißen Felde, am Erinnerungsbande: Dr. Arnmann, Sanitätsrath zu Erfurt; Riemann, erster Bürgermeister zu Nordhausen; Schebe, Regierungsrath zu Merseburg; Dr. Simon, Kreis-Wundarzt a. D. und pract. Art zu Halle a. S.; Ursin, Parner zu Güssen, Kreis Bernburg; Walther, Kaufmann zu Er-

furt; Wolter, Stadtrath und Beigeordneter zu Burg, Kreisgungelbehrst Magdeburg; Den königl. Kronen-Orden vierter Klasse am Erinnerungsbande: Dr. Jöggmann, pract. Arzt zu Weimar; Das Allgemeine Ehrenzeichen mit dem rothen Kreuz auf weißen Felde am Erinnerungsbande: Franz, Diener der Prinzessin Auguste von Schönau-Carolath zu Götzen.

— Mit großem Eifer wird an der Ausfertigung und Aufzeichnung von Meyerbeers Africanaerin gearbeitet, welche Donnerstag zum ersten Male zur Aufführung kommt. Decorationen, Costüme, Maschinerien sind glänzend und neu. — Dienstag bleibt das Theater der Proben wegen geschlossen.

— Repertoire des Leipziger Stadt-Theaters, 13. Mai: „Kabale und Liebe.“

**Briefe von der Wiener Weltausstellung.**

I.

Wien, 5. Mai.

D. Alles Große und Epochenmachende muß — so scheint ein ungeschriebenes Gesetz der Weltgeschichte es zu fordern, aus Sturm und Drang geboren sein. So auch das gigantische Werk, das unter Theilnahme aller Völker des Erdballs in den Prateranlagen Wiens geschaffen wurde, noch vor wenigen Tagen einem Chaos gleich und am 1. Mai so glänzend und freundlich dahinst, daß die kaiserliche Eröffnungssprache nicht bloß als ein symbolischer Akt, sondern als die gerechte Anerkennung eines schon achtungsgeliebten geförderten Werkes aufzunehmen war.

Ganz Wien war auf den Beinen und in den Wagen trotz des Regens und kaum übermüdeten Pfarrer-Strikes. Die Besitzer von weißen und gelben Karren zur Eröffnungsfahrt hatten die Stürme schon verstanden, welche ihre Erzeugung geleistet hatte. Hinunter eilte man nach dem frisch grünenden Prater, hinein durch das flagengeschmückte Empfangsloos, über den wunderbar rasch von allem Strebenden befreiten Vorplatz, durch das prächtige Südpertal in die überwältigend großartige Rotunde. Aber wenig farb mir der bloße Anblick der gigantischen Säulen und Pfeilerpaare. Ich wollte Alles sehen, und zwar von der Höhe. „Es ist schon voll — übervoll da oben!“ sagte mir ein theilnehmender Wächter der Ordnung, als ich mich anschickte, die höheren Stufen der Galerie hinaufzuleisten. Einige muthigst herabsteigende Fremde befühlten diese Aufgabe. Da mir jedoch mein Reporter-Instinkt sagte, dort ist der beste Platz, den du nur wünschen kannst, so klohm ich unverdrossen einhundert Stufen ums Andere hinan. Ach! das war der Wille wert! Wie es so klar so offensichtlich, so vollständig dem Blicke zugänglich, unter mir lag dieses ganze Bild der Festversammlung im Eröffnungsmoment!

Nicht umsonst hat ein Fotograf seinen Kasten hier oben placirt; er wird ein getreueres, anschaulicheres Bild liefern als sein Colloge zu ebener Erde. Aber nun galt es erst einen Platz am Geländer zu erringen, das ringsum schon dicht besetzt war. Ueber Herzwinkel galt es als hinwegzuleisten und den schiefen Anstrich nicht scheuen, dessen Probe so Mancher auf dem Rücken mit sich trug. Endlich bin ich nach Wasser placirt, zwischen einer österreichischen Dame, die aber für den deutschen Kronprinzen schwärmt, und einem norddeutschen Herrn, der mich lediglich auf die in schwindelnder Höhe angeordnete zweite Galerie aufmerksam machte, zu welcher noch etliche hundert Stufen aufzuführen. Sahen, mit bloßem Auge betrachtet, die Menschen in der vertieften Mitte des Rotundendobens von meinem Platze schon wie Pygmaiden aus, so müssen sie von

binnen Jahresfrist ist die Berliner Wohnungsnoth zur Mythe geworden.

— Frankfurter Blätter melden: Eine ziemlich große Anzahl Mädchen, darunter nicht wenige, welche ihrer äußeren Erscheinung nach zu urtheilen, seitler nicht dem Stande der Tagelöhnerinnen angehört, kam hier durch und schiffte sich in Hamburg nach Australien ein, wo sie ihr eheliches Glück zu finden hoffen. Möchten sie doch nicht enttäuscht werden.

— Ein 3 1/2-jähriges Kind mit einem Barte besitzt der Wirth von Otterring in Niederbayern, der, wie es heißt, sich durch dieses Naturwunder auf der Wiener Weltausstellung Geld zu verdienen suchen wird. Eine bayerische Eigenthümlichkeit ist bei dem hoffnungsvollen Jungen besonders ausgebildet: er vermag mit Leichtigkeit 4 bis 5 Glas Bier in kürzester Zeit zu trinken und

— raucht ohne Beschränkung des Vaters großen Tabackbeutel leer.“

— Die Gesamtzahl der im Monat März stattgefundenen und belamt gewordenen Schiffsoverlufe beläuft sich auf 221, darunter befinden sich 198 Segelschiffe und 23 Dampfchiffe.

— Aus Japan. Einem Schreiben der Augsb. Allg. Ztg. vom 10. März entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten: Der große Tempel von Wozzei, welcher kürzlich in Jeddo abbrannte, soll jetzt von einem fremden Architekten wieder aufzubauen werden, und zwar im gotischen Styl. Auch das preussische Militärsystem ist hier nimmehr eingeführt worden; jeder männliche Bewohner muß sich im 20. Jahre stellen, um 3 Jahre entweder in der Landarmee oder der Marine zu dienen; die Unteroffiziere werden von den Gemeinen gewählt und müssen für die Ehre 7 Jahre länger dienen.

— Eine Barke mit 19 Personen, welche am 8. Mai von Magadino nach Locarno überfegen wollte, wurde von einem Sturm überfallen und ging auf der Höhe des Sees unter. Sechzehn Personen kamen ebenfalls ums Leben.

Paris, Am 9. Mai fand das feierliche Leichenbegängniß des Admirals Regault de Genouilly statt; eine ungeheure Menschenmenge drängte sich hinzu.

**D wunderl'ge Frühlingszeit!**

Wenn der Schnee zerfällt,  
Wenn der Venz begann,  
Und die Weiden weht ein sanfter Hauch;  
Wenn die Berge grün,  
Und die Thäler blühn:  
Herz, o Herz, erwache du denn auch.  
Sieh! die Welt so blühend, sieh! die Welt so weit!  
D du wunderl'ge Frühlingszeit!

Wenn im tiefen Wald  
Kuckuts Ruf erschallt,  
Hoch im Blauen sich die Lerche schwingt;  
Wenn mit süßem Schall  
Liedt Frau Nachtigall:  
O wie jubelt dann das Herz und singt:  
D du Welt so klingend, o du Welt so weit!  
D du wunderl'ge Frühlingszeit!

Weiß nicht was ich will;  
Müchte jubeln still,  
Müchte jubeln wandern immerzu.  
Sehnsucht lodt hinaus,  
Liebe zieht nach Haus;  
Herz, o träumend Herz, was willst denn du? —  
Zieh hinein in's Herz, in Glanz und Herrlichkeit,  
D du wunderl'ge Frühlingszeit! A. G.

**Bermüthetes.**

— Um der arbeitenden Classe in Berlin auf eine billige Weise zu gefunden Wohnungen zu verschaffen, macht ein Menschenfreund folgenden Vorschlag. Es thut sich eine Anzahl wohlmeinender Menschen zusammen, welche in einer der elegantesten Straßen Berlins ein Haus kaufen. In diesem Hause wird eine Fabrik angelegt, deren Betrieb einen möglichst unangenehmen Geruch verursacht, also z. B. einen Knochenbarre. Nach Berlin weniger Tage ist den reichen Leuten der Gestank unerträglich, sie verlassen Hals über Kopf ihre Häuser und es stehen eine Menge Wohnungen zu billigen Preisen für das arbeitende Volk frei. Auf diese Weise ließe sich allmählig die ganze Stadt ausräumen und



bigem noch höheren Standpunkte aus schwarzen Punkten gleich. Aber ich hatte mich mit einem Obergewand...

Einen herrlichen Rückpunkt für das Auge bildete das Korbell in der Mitte, welches unter Grün und Blütten...

Da wo die vier abgemessenen Dreiecke der Aufhänger...

Den Damen des Hofes war eine besondere Ehre angewiesen...

Die ersten der wichtigsten Ceremonien, das die armen Damen...

Die zweite Farbe dominierte unter den Aufhängerinnen, welche...

und was der lebhaftesten Farben dieser noblen Staffage...

schneit begierig der Blick; waren es doch die ersten...

Der Erfinder der Wally-Kerzen ist ein hochrangiges Denkm...

Es war halb ein Uhr geworden; draußen im Parol...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

sie sind, den vielgeplagten Ausstellungs-Direktor, weil er...

Eine freundliche Bewegung bemächtigte sich aller Welt...

Ueberall schellen dem Kaiser und seinen hohen Gästen...

Die erste Abtheilung, welche vom Hofe besichtigt wurde...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Der Kaiser selbst, dem wohl bekannt sein mochte, das...

Kirchliche Anzeigen. Zu St. Moritz: Mittwoch den 14. Mai Vormittags 10 Uhr...

Handel und Verkehr.

In Wien ist die Börse nicht schneller, als erwartet wurde, eingetreten. Die vorige Mittwoch-Börse...

München, 10. Mai. Heute fand eine Versammlung der Gläubiger der Spigebühnen Concoursverwalter...

Stannebein'sche Wetterbeobachtungen den 10. Mai 3 Uhr Nachmittags. Wind West schwach, Wetter trübe...

Table with columns: Wetter, pro Ctr., and various weather-related data points.

Unserne Briefkästen sind angebracht und werden gewechselt

Table with columns: Ort, Vormittags, Nachmittags, and list of addresses.

An den Sonntagen findet eine Auswechslung der Einschlüssen...

Freiwillige Turner-Feuerwehr. Dienstag 13./5. Abends 8 Uhr Uebung.



Bekanntmachung.

Die an den Fleischermeister Gustav Schlicht verpachtet gewesene sog. Glaucha'sche Gemeinde-Wiese von 8 Morgen 122 Ruthen in der hiesigen Saal-Allee, unfern der Elisabethbrücke, soll auf die sechs Nutzungsjahre 1873 bis einschließlich 1878

Wittwoch den 14. Mai d. Js. Vormittags 11 Uhr

in der Rathshube unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Halle, den 18. April 1873.

Der Magistrat.

Dampfjägewerk - Holzhandlung, Carl Rudolph Neuhaus in Holzweilig-Bitterfeld

Restaurant „Kühler Brunnen“

empfehlen seinen kräftigen Abonnements-Mittagsstisch von 12 bis 2 Uhr. Täglich reichhaltige Speisekarte. W. Kessler.

Bad Wittekind. Donnerstag den 15. und Freitag den 16. Mai zur Eröffnung der Bade-Saison

Vom 15. Mai ab jeden Tag Früh-Concert.

Anfang in der Woche 6 1/2 Uhr. Sonntag und Feiertags 6 Uhr. W. Halle.

Ganz wunderoolle weisse Damaste zu Ueberzügen empfiehlt im Stück zu Grosso-Preisen H. C. Weddy-Pönicke.

Maschinen-Verkäufe. Vom 1. Januar bis 31. März 3791 Stück im April 1259 5050 Stück

Strohhitze u. Hütnamen empfiehlt, auch werden Hüte aller Art geschmackvoll und billig garnirt E. Hauke, Moritzstraße 5.

Eis! verkaufen wir in jedem Quantum und liefern den Ctr. mit 15 1/2 und den Cmet ca. 15 1/2

Auktion. Freitag den 16. Mai cr. von Nachmittags 1 Uhr ab verleierte ich gr. Rittergasse 9 (Hofbaum) diverse Mob.

Talmas, Jaquettes und Regenmäntel empfehlen in großer Auswahl Gebr. Salomon, gr. Ulrichsstr. 4.

Eine Parfüe Fenster, fast neu, verkauft billig Leipzigstr. 3. 1 Kessel, 2 Vogelbauer leere Nistkäse zu verkaufen gr. Steinstr. 12, 1 Tr.

Alte Delgemälde werden zu kaufen gesucht und sind Adressen unter N. N. 100 in d. Exp. d. Bl. niederz.

Ein Metteur (Nichtverbands Mitglied) wird für ein zwei Mal wöchentlich erscheinendes Blatt (nicht Nachtarbeit) mit 9 % Wochen Gehalt in einer Leipziger Buchdruckerei gesucht.

Ein fleißiger Arbeiter mit Familie zum Aufsetzen und Einfahren der Kohlensteine gesucht Klauhorner-Vorstadt 4.

Stadtbrief. Der frühere Kaufmann, spätere Cigarren-Arbeiter, Franz Jahn aus Danzig, der Unterschlagung dringend verdächtigt, wird der Willkür der Behörden empfohlen und im Verrechnungsfalle um Ablieferung an das hiesige Kreis-Gericht ersucht.

Für Sattler u. Tapezierer empfehle ich alle Sorten Marquise- und Matrasen-Drell, Nohleinen, Kessel, Fischelein u. graugefärbte Rouleaux in jeder Breite und zu den allerbilligsten Preisen.

Zwei Fischergehilfen auf Vauarbeit sucht E. Hädicke, Lilienstr., Steinweg 43-44. Einem ledigen Hausknecht sucht sofort J. A. Hedert, gr. Ulrichstr. 59.

Eine ordentliches Mädchen, für Küche und Hausarbeit, wird gegen guten Lohn sofort oder 15. Mai gesucht Gajeweg 24.

Ein grübe Zuarbeiterin für Putz wird sofort gesucht. wo? sagt die Exped. d. Bl. Eine Aufwarterin für den ganzen Tag wird gesucht.

Einem Mädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht. Näheres in der Exp. Ein Obersekundaner wünscht Privatstunden resp. Arbeitsstunden zu erhalten. Adr. unter W. W. 11. in der Exp.

Ein Mann in gehestem Alter, und unbeheiratet, sucht unter Verbehedenen Ansprüchen eine Stelle als Comptoirbedienter, Kassentable, Aufseher oder dergl. leichtere Beschäftig. Adr. A. Z. 4. in der Exp. erbeten.

Einem anst. Mädchen von außerhalb wünscht 1. Juni Stelle um zwar für Küche u. etwas Hausarbeit, auch ist selbige etwas im Nähen bewandert. Näheres Landwehrstr. 3. part. Steinweg 23 find 3 St., 3 R., K. u. Bad zum Juli zu verm. Näb. gr. Klausstr. 3.

Ein freundliches Stübchen nebst Schafabmet ist mit oder ohne Möbel und Bett in nächster Nähe des neuen Gymnasiums an e. einzelnen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen Brunnengasse 11, 1. Etage.

Ein möbilitres Zimmer nebst Cabinet ist zum 1. Juni zu vermieten gr. Steinstr. 5. Anständige Leute in Logis gesucht, nach W. m. K. Zu erf. Moritzstr. 5, im 2. Möbl. St. m. Bett sof. 3 v. Leigzerstr. 13. Möbl. St. zu verm. Rattelfort 1, 1 Tr. Anst. Schlafstellen m. Kost Rattelf. 5. Anst. Schlafstelle Königsstr. 24, 1 Tr. Anst. Schlafstellen Beckhöfer 2.

Gefällige Adressen werden sub A. L. in der Expedition des Tagebl. erbeten. Eine freundliche Wohnung, hohes Parterre oder Bel-Etage, bestehend aus 3 bis 4 Stuben, 4 Kammern und Zubehör, wird für 1. October oder auch früher zu mieten gesucht. Näheres gr. Steinstraße 5.

2 Leute suchen 1. Juli eine Wohnung bis 40 % pränum. Alr. unter N. N. in d. Exp. Eine herrschaftliche Wohnung, hohes Parterre oder Bel-Etage, wird gesucht mit ca. 4-5 Stuben und Zubehör. Offerten unter N. N. erbetet die Exped. d. Bl.

50 Thaler Belohnung! sichere ich dem, der mir das gemeine Subjekt, welches mir meine Anspannung in dieser Nacht beschuldigt, so angezeigt, daß ich daselbe gerichtlich belangt lassen kann. Gleichzeitigen, den 11. Mai 1873.

Louis Lehmann, Café u. Conditorei „zum Saalischlößchen.“ Der Findex e. silbernen Uhrzeite, welche an der Kasse des neuen Theaters am Sonntag Abend verloren gegangen, wird aufgefunden, dieselbe zurückzuführen, da es von mehreren Personen erkannt werden ist, widrigenfalls ich ihn polizeilich belangen werde. Mittelwache 2, 2 Treppen.

Ein kleiner Welpenpapagei entflohen. Dem Wiederbringer eine Belohnung Kaiser-Wilhelms-Halle, 2 Treppen. Eine fl. Tasche mit Bügel, entb. 2 Schlüssel, Fingerhut, verli. in der gr. Steinstr. Gegen Bel. abzug. gr. Steinstr. 11, 2. Etage. Eine Taschenuhr gefunden Mittelwache 14.

Das man mich um das Trauliche betrogen, ist nicht erlogen. — Wilhelmine Ferdinand geb. Richter. Ich fordere Karoline Knopf hiermit auf ihr Kleid binnen 4 Wochen abzugeben, widrigenfalls ich es verlaufe. Fr. Gienischmidt.

Einem Mädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht. Näheres in der Exp. Ein Obersekundaner wünscht Privatstunden resp. Arbeitsstunden zu erhalten. Adr. unter W. W. 11. in der Exp.

Ein Mann in gehestem Alter, und unbeheiratet, sucht unter Verbehedenen Ansprüchen eine Stelle als Comptoirbedienter, Kassentable, Aufseher oder dergl. leichtere Beschäftig. Adr. A. Z. 4. in der Exp. erbeten.

Einem anst. Mädchen von außerhalb wünscht 1. Juni Stelle um zwar für Küche u. etwas Hausarbeit, auch ist selbige etwas im Nähen bewandert. Näheres Landwehrstr. 3. part. Steinweg 23 find 3 St., 3 R., K. u. Bad zum Juli zu verm. Näb. gr. Klausstr. 3.

Einem Mädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht. Näheres in der Exp. Ein Obersekundaner wünscht Privatstunden resp. Arbeitsstunden zu erhalten. Adr. unter W. W. 11. in der Exp.

Einem anst. Mädchen von außerhalb wünscht 1. Juni Stelle um zwar für Küche u. etwas Hausarbeit, auch ist selbige etwas im Nähen bewandert. Näheres Landwehrstr. 3. part. Steinweg 23 find 3 St., 3 R., K. u. Bad zum Juli zu verm. Näb. gr. Klausstr. 3.

Bauer's Brauerei empfiehl ihr neues französisches Billard zur gefälligen Benutzung. Bruno Hermann.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses